

Abschlussüberlegungen zum Projekt

**Beiträge zur Weiterentwicklung der Förderleitlinien der DBU –  
Situationsanalyse und Entwicklungsperspektiven  
im Kontext der weltweiten Aktivitäten im Bereich Umweltschutz  
und Nachhaltigkeit**

Schlussfolgerungen aus der bisherigen Arbeit und der stiftungsinternen Veranstaltung

**Mehr internationale Wirksamkeit der DBU –  
bisherige Erfahrungen besser verwerten und Neues angehen**



Estelle Herlyn

Franz Josef Radermacher

Ernst-Ulrich von Weizsäcker

## **Inhaltsverzeichnis**

1.	Einleitung.....	1
2.	Einschätzung der Gesamtsituation.....	2
3.	Grundsätzliche Empfehlungen.....	5
4.	Hinweise zur Steigerung der internationalen Wirksamkeit heutiger DBU-Projekte.....	8

## **1. Einleitung**

Mit dem vorliegenden Dokument soll das Projekt „Beiträge zur Weiterentwicklung der Förderleitlinien der DBU – Situationsanalyse und Entwicklungsperspektiven im Kontext der weltweiten Aktivitäten im Bereich Umweltschutz und Nachhaltigkeit“, welches in 2016 vom damaligen Generalsekretär Dr. Heinrich Bottermann initiiert wurde, abgeschlossen werden.

Es enthält einerseits Abschlussüberlegungen zum Gesamtprojekt, dies zum einen in Form einer Einschätzung der aktuellen Situation in den Bereichen Umweltschutz und Nachhaltigkeit und zum anderen in Form von grundsätzlichen Empfehlungen zur Steigerung der internationalen Wirksamkeit der DBU-Aktivitäten.

Schließlich werden Schlussfolgerungen aus der bisherigen Zusammenarbeit und nicht zuletzt aus der stiftungsinternen Veranstaltung „Mehr internationale Wirksamkeit der DBU – bisherige Erfahrungen besser verwerten und Neues angehen“ gezogen, die am 3. September 2019 in Osnabrück stattfand. Diese übersetzen sich in unmittelbare und in der täglichen Praxis des Projektgeschäfts umsetzbare Hinweise zur Steigerung der internationalen Wirksamkeit der heutigen Förderaktivitäten der DBU.

Teilnehmer am Vormittag waren die vier Abteilungsleiter Michael Dittrich (Finanzen und Verwaltung), Felix Gruber (Umwelttechnik), Dr. Matthias Hempel (Umweltforschung und Naturschutz) und - als Moderatorin - Dr. Cornelia Soetbeer (Umweltkommunikation und Kulturgüterschutz), Mitarbeiter aus allen Abteilungen sowie als externe Teilnehmer Prof. Dr. Estelle Herlyn, Prof. Dr. Franz Josef Radermacher und Dr.-Ing. Dieter Seifert.

Am Nachmittag wurde die Veranstaltung in einem kleineren Kreis, bestehend aus den inhaltlich arbeitenden Abteilungsleitern, projektvorstellenden Referenten sowie den genannten externen Teilnehmern fortgesetzt.

## 2. Einschätzung der Gesamtsituation

In diesem Kapitel wird die aktuelle Situation in den Bereichen Umweltschutz und Nachhaltigkeit und die daraus resultierende Verantwortung der DBU kurz beschrieben.

1. Die Lage der Umwelt in weltweiter Perspektive verschlechtert sich zunehmend als Folge der Globalisierung und der mit ihr einhergehenden Ressourcenübernutzung und Mobilität, der weiter wachsenden Weltbevölkerung, der zahlreichen Konflikte, der Migrationsbewegungen, der zurückgehenden Biodiversität und vor allem des voranschreitenden Klimawandels.
2. Für die größte deutsche Stiftung, deren Mandat sich neben anderen Themen (z. B. Innovationen im Mittelstand, kulturelles Erbe) insbesondere auf den Schutz der Umwelt in Deutschland bezieht, erwächst daraus die Anforderung, die internationalen Umweltfragen stärker als bisher in ihre Arbeit einzubinden. Diese Erkenntnis war bereits der Ausgangspunkt für die erstmalige Beauftragung des FAW/n im Jahr 2015. Im Rahmen des folgenden Projekts sollten entsprechende Ansätze mit und für die DBU entwickelt werden.
3. Eine wichtige Basis für die Art der Adressierung der bestehenden Herausforderungen sind Erkenntnisse zur weltweiten Energie-, Klima- und Ernährungsfrage, die u. a. in einer engen Zusammenarbeit zwischen dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und dem FAW/n erarbeitet wurden.<sup>1</sup> Sie deuten an, dass großflächige Aktivitäten im Bereich Landnutzung, z. B. biologische Sequestrierung, und im Bereich technischer Innovationen, insbesondere synthetische Kraftstoffe bzw. E-Fuels, eine Schlüsselrolle für eine zukünftige nachhaltige Welt spielen können. In diesen wichtigen Bereichen hat die DBU aus ihren bisherigen Förderaktivitäten heraus viel Knowhow zu bieten und in der Folge ein hohes Potenzial, ihre diesbezüglichen Beiträge weiter zu steigern.

---

<sup>1</sup> Vgl. z.B. Radermacher (2019): Die internationale Klima- und Energiekrise überwinden – Methanolökonomie und Bödenverbesserung schließen den Kohlenstoffzyklus, in: Gabriel, S.; Radermacher, F. J.; Rüttgers, J. (2019): Europa fit machen für die Zukunft, Senat der Wirtschaft, Bonn.

4. Im Bereich biologischer Sequestrierung geht es vor allem um Regenwaldschutz, Aufforstung auf marginalisierten Böden (insbesondere in den Tropen) und eine massive Ausweitung der Humusbildung in Böden, insbesondere auch in teilweise semi-ariden Gebieten, z. B. auf großen Flächen am Rande großer Wüsten, wie der Sahara. Dabei geht es u. a. darum, der Atmosphäre große Mengen CO<sub>2</sub> zu entziehen (Negativemissionen). Die Aktivitäten im Bereich synthetischer Kraftstoffe umfassen Themen wie die preiswerte Produktion erneuerbarer Energien in extrem großem Umfang (z. B. in Sonnenwüsten), die Elektrolyse von Wasser zu Wasserstoff, Carbon Capture and Usage (CCU) zum Abfangen von CO<sub>2</sub> in Industrieproduktionen, die Verbindung von Wasserstoff und CO<sub>2</sub> zu Methanol, die Weiterverarbeitung von Methanol zu Methanolbenzin (MtG) etc.
5. In der Vorbereitung des Workshops am 3.9.19 wie auch in den Diskussionen im Rahmen des Workshops selber wurde deutlich, dass die DBU bereits mit früheren Projekten in einigen Fällen wichtige Beiträge zur Lösung verschiedener Aspekte der internationalen Herausforderungen erarbeitet hat (z. B. nachhaltige Wiederaufforstungsmaßnahmen, Nachweis von illegalem Einschlag von Tropenholz). In anderen Fällen waren in Deutschland und für Deutschland entwickelte Lösungen international multiplizierbar (z. B. Klärprozesse im Bereich Abfallwasser, Wiedergewinnung wertvoller Rohstoffe). Viele der Projekte weisen einen Bezug zu biologischen Prozessen und zur CO<sub>2</sub>-Sequestrierung auf. Dabei wurde erneut deutlich, dass auch in den auf Deutschland fokussierten Projekten der DBU ein großes Potenzial für die Adressierung der internationalen Herausforderungen liegt. Dieses wird bisher allerdings nicht systematisch erschlossen. Möchte man mehr erreichen, sind an dieser Stelle neue Ansätze in der Arbeit der DBU erforderlich, die es ermöglichen, die Potenziale systematisch zu identifizieren und diese dann bestmöglich zu nutzen.
6. Nach Aussage der DBU-Verantwortlichen entstehen interessante Projekte mit direktem oder indirektem internationalen Potenzial durch entsprechende Vorschläge / Konstellationen im Umfeld der Organisationen, die Förderanträge stellen. Die Antragsteller bringen in der Regel ihr eigenes Netzwerk in das Projekt ein. Eine Systematik zur Identifikation derartiger Projekte und wertvoller Netzwerke, zum Einbringen von Wissen aus Vorprojekten, zur Verwaltung des

Wissens und zur nationalen oder gar internationalen Verbreitung des Wissens gibt es bisher nicht.

### **3. Grundsätzliche Empfehlungen**

Auf der Basis der im vorhergehenden Kapitel beschriebenen Einschätzung der Gesamtsituation werden in der Folge Empfehlungen formuliert, wie die DBU mehr internationale Wirksamkeit erzielen, vorliegende Projektergebnisse diesbezüglich besser verwerten und neue Projekte verändert angehen kann. Die nachfolgend beschriebenen Ansätze wurden bereits während des Workshops am 3.9.19 diskutiert. Sie sind niedrigschwellig in dem Sinne, dass sie keine Veränderungen am Mandat der DBU erfordern. Sie erfordern jedoch Entscheidungen der Führungsgremien der BMU und Abstimmungen mit dem DBU-Kuratorium.

1. Das Mandat der DBU erlaubt bis zu 10% Mitteleinsatz in internationalen Projekten. Heute wird davon nur in geringem Ausmaß gebraucht gemacht. Der Wert liegt bei nur etwa 5%. Ein Großteil der international eingesetzten Mittel fließt nach Mittel- und Osteuropa. Im Laufe der Projektarbeit wurde klar, dass in der jetzigen Phase keine Veränderung des Mandats angestrebt wird. Daher empfiehlt das FAW/n der DBU in diesem Kontext, zügig eine Ausweitung der internationalen Projektarbeiten in Richtung 10% anzustreben und dabei bevorzugt Entwicklungs- und Schwellenländer zu adressieren. Konsequenterweise bedeutet dies, den Anteil der Projekte in Mittel- und Osteuropa mittelfristig zu reduzieren, um mehr Kapazität zur direkten Adressierung der weltweiten Herausforderungen verfügbar zu machen. Ferner sollte, wie nachfolgend beschrieben wird, das indirekte Potenzial der in Deutschland geförderten Projekte systematischer erschlossen und aktiviert werden. Für diese Projektkategorie sollte zukünftig analysiert werden, ob und wie diese zur Lösung der weltweiten Umwelt- und Klimaprobleme beitragen können.
2. Der größte Teil der DBU Projekte (mindestens 90%) hat einen primären Fokus auf Deutschland. Dies entspricht dem Mandat der DBU. In den erfolgten Projektanalysen und in dem Workshop am 03.09.19 wurde jedoch deutlich, dass viele der betrachteten Projekte ein großes Potenzial besitzen, das auch international von großem Nutzen sein kann. Solche Potenziale müssen zukünftig stärker als bisher angeregt, identifiziert, verstärkt und systematisiert werden. Hierzu sollte die DBU geeignete Maßnahmen ergreifen.

3. Wir empfehlen der DBU, schon im Förderantragsprozess für auf Deutschland bezogene Projekte (für also mindestens 90% des Volumens) das internationale Potenzial der Projekte abzufragen. Dabei sollten von den Antragstellern internationale Nutzungsdimensionen, vorhandene internationale Netzwerke zum Thema etc. dargelegt werden. In der Wechselwirkung mit den DBU-Verantwortlichen sollte in der Aufbereitung der Projektanträge fachliche Hilfe zur Ausgestaltung der internationalen Seite gegeben werden. Die internationale Dimension der Projekte sollte mit einem spürbaren Gewichtungsfaktor in die Entscheidung über die Projektvergabe einfließen. Die DBU könnte über die nächsten Jahre wachsende Mindestanforderungen für die Genehmigung auf Deutschland bezogener Projekte vorgeben. Diese sollten sich auf die internationale Wirksamkeit beziehen. Denkbar ist die Festlegung eines Anteils am Gesamtprojektportfolio, der eine internationale Wirksamkeit haben muss, und / oder eine Festlegung von Kriterien, die ein einzelnes Projekt hinsichtlich seiner internationalen Dimension aufweisen muss.
4. Die DBU sollte in den nächsten Jahren ein mit einigen Personen besetztes Team zur Umsetzung der Internationalisierungsdimension aufbauen. Das Team sollte über die nächsten Jahre zu einem „institutionalisierten“ Gedächtnis und Kompetenzcenter zu diesem Thema heranwachsen und wichtige Informationen, Ergebnisse und Erkenntnisse intern und allgemein über offene Plattformen verfügbar machen und darüberhinausgehend gefundene Lösungen auch in das internationale Nutzerumfeld tragen. Die beschriebenen Aufgaben verlangen Kompetenz in der Sache und ein „full-time“ Engagement. Die Personalkapazität in diesem Bereich könnte durch Wiederaktivierung und Teilzeiteinbindung ehemaliger, jetzt pensionierter Mitarbeiter der DBU mit entsprechenden Kenntnissen relativ preiswert, schnell und qualitativ hochwertig angereichert werden.
5. Die DBU sollte rasch der Allianz für Entwicklung und Klima des BMZ beitreten. Dies ist kostenfrei, erfordert aber ein Eintreten für freiwillige internationale Projekte, die auf positive Entwicklungs- und Klimawirkungen zielen. Typische Allianz-Projekte begegnen den zuvor beschriebenen bestehenden internationalen Herausforderungen. Die DBU könnte Beiträge zur Entwicklung neuer Projekttypen leisten, die von Allianzunterstützern gefördert werden. Umgekehrt könnte es aus dem Umfeld der Allianz interessante Anstöße zu neuen Projekten



für die DBU geben. Das Wissensnetzwerk der Allianz würde gerade in internationalen Fragen gut zu einem starken internationalen Kompetenzaufbau der DBU passen. Ein möglicher Anknüpfungspunkt sind sicher die Arbeiten der diesjährigen Preisträgerin des Deutschen Umweltpreises Prof. Dr. Ingrid Kögel-Knabner, die die Bildung, Zusammensetzung und Eigenschaften von organischer Substanz in Böden und deren zentraler Rolle im Kohlenstoffkreislauf erforscht.

#### 4. Hinweise zur Steigerung der internationalen Wirksamkeit heutiger DBU-Projekte

In diesem Kapitel werden Ansätze beschrieben, die DBU-Mitarbeiter schon heute nutzen können, um die internationale Wirksamkeit der DBU zu erhöhen. Dabei geht es einerseits um eine Beförderung des Internationalen vor der Antragstellung, um eine verstärkte Berücksichtigung des Internationalen vom Moment der Antragsbewertung bis hin zum Projektabschluss und schließlich um eine verstärkte internationale Nutzung der erzielten Projektergebnisse.

##### Motivation der Antragsteller vor Antragstellung

- ✓ Die DBU sollte interessierte Projektpartner bereits **vor** einer **Antragstellung** dazu anregen, die internationale Dimension ihrer Projektideen mitzudenken.
- ✓ Es sollte den Antragstellern in diesem Kontext verdeutlicht werden, dass auch eine **angepasste Innovation** eine Innovation ist. Die Innovationshöhe ist abhängig vom Kontext, in dem die Innovation implementiert und angewendet werden soll. Das Entstehen von angepassten Lösungen in internationaler Kooperation, z.B. zwischen Deutschland und einem Entwicklungs- oder Schwellenland, ist ein Schlüssel zur Bewältigung der internationalen Herausforderungen.<sup>2</sup>

##### Identifikation der Potenziale bei Antragsbearbeitung

- ✓ Bei der Erstprüfung eingehender Projektanträge sollten zukünftig folgende Kriterien geprüft werden:
  - Welches Internationalisierungspotenzial bietet der **Inhalt des Projekts**, z.B. hinsichtlich eines Technologietransfers?
  - Inwiefern ist der Antragsteller Teil eines **internationalen Netzwerks**?

---

<sup>2</sup> Vgl. die Äußerungen von Ernst Friedrich Schumacher in seinem weltberühmten Buch „Small is beautiful – Die Rückkehr zum menschlichen Maß“, in dem er auf die hohe Bedeutung von „intermediate technology“ aufmerksam macht.

*(Hier sollte insbesondere auf das Potenzial von Hochschulen im Ausland gelegt werden.)*

- Welches Potenzial bieten die internationalen Partner des Antragstellers?
- ✓ Bei der Antragsbearbeitung sollte eine erste **Einschätzung der Umsetzungswirkung** gegeben werden:
  - Ökologisch: Lokal / international
  - Ökonomisch: Lokal / international
  - Sozial: Lokal / international

#### Verstärkung während der Projektbearbeitung

- ✓ Bei Statusgesprächen, beim Projektabschlussgespräch und im Projektabschlussbericht sollte das internationale Potenzial des Projekts thematisiert werden:
  - Haben sich in der Zwischenzeit Transferpotenziale ins Ausland ergeben, die man weiterverfolgen und nutzen könnte?
  - Sind Ideen für eine Folgeprojekt / für Folgeaktivitäten entstanden, die die internationale Strahlkraft des Projekts erhöhen würden?

#### Kommunikation international relevanter Ergebnisse

- ✓ Implementierung einer (Open Source) **Plattform**, über die interessante Ergebnisse abgeschlossener DBU-Projekte einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Ein Kriterium könnte die **internationale Verwertbarkeit** der Projekte sein.
- ✓ Organisation und Durchführung von **Veranstaltungen**, in deren Zentrum die Ergebnisse abgeschlossener Projekte stehen. Auch hier könnte das Internationale ein denkbarer Aufhänger sein.
- ✓ Etablierung eines **Wissensnotens** in der DBU, der die Ergebnisse abgeschlossener Projekte kennt und geeignet weitergeben kann. Eine Dimension sollte die internationale Verwertbarkeit sein.
- ✓ Die Projektergebnisse sollten auf Relevanz hinsichtlich des Bildungskonzepts „**Globales Lernen**“ geprüft und in entsprechende (DBU-) Aktivitäten eingespeist werden.